

Georg hätte sich lieber mit Wein beschäftigt oder mit dem positiven Bescheid des Finanzamtes, aber der Besuch des Unbekannten ließ ihm keine Ruhe. In Sachen Wein wäre Klaus durchaus ein guter Ansprechpartner gewesen, aber da der Fremde ihn hatte sprechen wollen, konnte es nur mit seiner Vergangenheit in Hannover zu tun haben. Daran erinnerte er sich noch immer mit einem gewissen Schauer. Die Ereignisse von damals hatten ihn lange verfolgt, in seinen Gedanken, in seinen Träumen und vor dem Arbeitsgericht durch die Instanzen.

»Na ja, er wird sich wieder melden«, meinte Klaus. »Wenn er wirklich was will – oder auch nicht.« Für ihn schien das Thema erledigt, er wandte sich ab und öffnete die Bürotür. »Du findest mich mit Tarek im Lager. Am Nachmittag will ich zur Sonnenuhr, mir den

Zustand unserer Reben dort ansehen. Ich nehme an, du kommst mit?«

»Selbstverständlich, wenn der Unbekannte mir nicht dazwischenfunk. Wir sehen uns beim Mittagessen?«

Klaus schaute auf die Armbanduhr, nickte und verschwand eilig. Ihm musste niemand erklären, was zu tun war.

Georg starrte auf die Tür, die der Kellermeister lautlos geschlossen hatte. Er bewegte sich sowieso immer lautlos, außer er saß auf seiner Geländemaschine und knatterte durch Zeltingen-Rachtig. Georg nahm das Schreiben des Finanzamtes zur Hand und starrte auf die Buchstaben und Zahlen. Doch statt sie wahrzunehmen, brachen sich die Erinnerungen an sein früheres Leben in Hannover Bahn.

Mit Judo hatte alles angefangen. Wenn er

heute daran zurückdachte, war ihm klar: Er hatte seine Schwäche, fremden Ansprüchen etwas entgegenzusetzen, mit dem Kampfsport kompensieren wollen. Aber das war ihm weder gelungen noch bewusst gewesen. Sein Sport und sein kräftiger Körperbau hatten ihm allerdings die Möglichkeit eröffnet, sich als Security bei Rockkonzerten und anderen Massenevents das Geld für sein Studium zu verdienen, etwas, das seine Eltern für Unsinn hielten. Eine kaufmännische Lehre täte es auch, so sein Vater. Unter Betriebswirtschaft konnten sie sich wenig vorstellen – sogar das Abitur hatte er nur unter Protest machen dürfen –, und außerdem habe er ihnen schon lange genug auf der Tasche gelegen.

So war er zu der Sicherheitsfirma gekommen, für die er vorher die Muskeln hatte spielen

lassen. Und irgendwann nach Jahren war er kaufmännischer Geschäftsführer geworden – bis sein Chef kränkelte und die Amerikaner den Laden übernahmen, ihn in COS umbenannten, Customers Overseas Service, und seiner Ansicht nach eine Agentur für Wirtschaftsspionage daraus machen wollten. Sein Widerstand gegen diese Veränderung war der Grund für den unvermeidlichen Rauswurf. Ob es dabei geblieben war, ob die Firma eine Abteilung des Special Collection Service geworden war, einer US-Abhörorganisation mit Sitz in der Berliner Botschaft, oder sich auf die Überwachung deutscher Politiker und Konzerne spezialisiert hatte, entzog sich seiner Kenntnis.

Nach ihm hatten weitere Mitarbeiter gekündigt, die wie er die Arbeit von COS als gefährlich angesehen hatten. Aber die in dem

jahrelangen Prozess erstrittene Abfindung hatte ihm die Mittel eingebracht, um sich hier ins Weingut von Susanne einzukaufen. Von seinem Haus in Hannover hatte seine Exfrau die Hälfte bekommen, die andere Hälfte hatte als Eigenkapital gereicht, den Kredit für den Kauf des Nachbarhauses abzusichern und nötige Umbaumaßnahmen durchzuführen, unter anderem die Keller zusammenzulegen, den Zwischenraum zwischen beiden Häusern zu überdachen und einige bestockte Flächen hinzuzupachten. Georg starrte noch immer vor sich hin, als Susanne den Raum betrat.

»Was schaust du so finster? Welche düsteren Gedanken plagen dich denn gerade?« Sie trat neben ihn und legte ihm beruhigend den Arm um die Schultern. »Du siehst so angespannt aus, mein Lieber, als würden dich die bösen Geister